

Bouterwek
Idee einer Apodiktik

© 2017 frommann-holzboog e.K.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

BIBLIOTHEK 1800

Körper – Geist – Bewusstsein

Herausgegeben von
Christoph Asmuth, Christoph Binkelman
und Patrick Grüneberg

Band II

frommann-holzboog

© 2017 frommann-holzboog e.K.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Friedrich Ludewig Bouterwek
Idee einer Apodiktik.

Ein Beitrag zur menschlichen Selbstverständigung
und zur Entscheidung des Streits über Metaphysik,
kritische Philosophie und Skeptizismus

Erster Band – Halle 1799

Herausgegeben von
Ansgar Lyssy

Stuttgart-Bad Cannstatt 2018

© 2017 frommann-holzboog e.K.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7728-2527-9
eISBN 978-3-7728-3107-2

© frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2018

Satz: Tanovski Publishing Services, Leipzig/Sofia
Gesamtherstellung: BBL Media, Ellhofen

© 2017 frommann-holzboog e.K.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Zusammenfassung

Friedrich Bouterweks *Idee einer Apodiktik* (1799) ist eine der ersten Reaktionen auf Kants *Kritik der reinen Vernunft*. Bouterwek erkennt die revolutionäre Bedeutung der kantischen Philosophie, aber auch ihre Angreifbarkeit und strebt an, sie gegen den Skeptizismus abzusichern.

Der vorliegende erste Band des zweibändigen Werkes widmet sich den Möglichkeiten der Philosophiebegründung. Bouterwek schließt die formale Logik, das reine Ich, das Faktum des Denkens und den Begriff der Realität als mögliche Gründe aller Philosophie aus. Der Transzendentalphilosophie bleiben Mannigfaltigkeit und Vorstellungsgesetze ein Rätsel und damit verweist sie auf etwas, das sie selbst dem Gehalt nach nicht begreifen kann. Ebenso benötigen Denken und Bewusstsein einen Grund, der nicht aus abstrakten Prinzipien hergeleitet werden kann, sondern diesen gerade zugrunde liegt. Das Problem der kritischen Philosophie liegt Bouterwek zufolge darin, auch den Realitätsbegriff transzendental zu verstehen und damit jede Letztbegründung unmöglich zu machen. Als letzter Grund aller Philosophie und damit aller Wahrheit kann aber nur das Absolute dienen, das kein bloß regulatives, sondern ein konstitutives Prinzip aller Erfahrung ist und damit allem Denken und Wissen zugrunde liegen muss.

Der zweite Band zeigt, dass der absolute Grund aller Philosophie nur außerhalb der Theorie im praktischen Reich unseres Willens gefunden werden kann.

Abstract

Friedrich Bouterwek's *Idee einer Apodiktik* (1799) is one of the first reactions to Kant's *Kritik der reinen Vernunft*. In this work, Bouterwek realizes not only the revolutionary importance of Kant's philosophy, but also its vulnerability. He also strives to protect it against sceptical attacks.

This first of two volumes discusses the systematic possibilities of a foundation of philosophy. Bouterwek is eager to exclude formal logic, the pure "I", the factum of thinking and the concept of reality as potentially foundational. Kant's critical philosophy will never be able to properly understand the manifold, consciousness or the laws of imagination, and thus it needs to refer to something which it cannot comprehend by itself. Thinking and consciousness need to be founded in something that cannot be deduced from abstract principles. Therefore, Bouterwek turns against Kant's transcendental interpretation of reality in favour of a more meta-physical one. A real foundation of philosophy can only be the Absolute itself, which cannot be understood as merely a regulative concept, but which must also be conceived as the constitutive principle of all experience and thus has to be considered as the ground of all thinking and knowing.

The second volume shows that this absolute ground of all philosophy can only be found outside of all theory and within the practical realm of our will.

Inhalt

Einleitung des Herausgebers	VII
1. Leben und Wirken von Friedrich Bouterwek	VIII
2. Die Apodiktik vor ihrem historischen Hintergrund	XIV
3. Struktur und Argumentation der <i>Apodiktik</i>	XVI
4. Bouterweks Antiskeptizismus	XXV
5. Editorische Bemerkungen.	XXVII
Neue Vorrede	3
Nachschrift zur Vorrede	11
Berichtigung.	13
Inhalt des ersten Bandes	15
Einleitung. Bestimmung der Idee einer Apodiktik nach drei Gesichtspunkten	17
I. Gesichtspunkt der Erfahrung	17
II. Gesichtspunkt der Demonstration	18
III. Gesichtspunkt der Realität.	23
Erstes Buch. Logische Apodiktik.	27
Erstes Kapitel. Vom Denken überhaupt	27
Zweites Kapitel. Vom logischen Elementarprinzip	29
Drittes Kapitel. Vom logischen Bewusstsein	34
Viertes Kapitel. Von der Synthesis	38
Fünftes Kapitel. Von den Schlüssen	43
Sechstes Kapitel. Von der logischen Reflexion	51
Siebentes Kapitel. Von den logischen Reflexionsgesetzen	54
Achstes Kapitel. Von der logischen Begründung der Urteile	60
Neuntes Kapitel. Apodiktische Kritik aller Definitionen und Demonstrationen	64
Zehntes Kapitel. Beschluss der logischen Apodiktik	70
Zweites Buch. Transzendente Apodiktik	77
Erstes Kapitel. Von der transzendentalen Skepsis	77

Zweites Kapitel. Von der Aufgabe einer Transzendentalphilosophie	81
Drittes Kapitel. Vom transzendentalen Elementarprinzip . .	87
Viertes Kapitel. Vom absoluten Realprinzip	95
Fünftes Kapitel. Von der absoluten Reflexion und Determination	104
Sechstes Kapitel. Analyse des Vorstellungsvermögens nach der Idee des absoluten Realprinzips	110
Siebentes Kapitel. Analyse der Sinnlichkeit nach der Idee des absoluten Realprinzips	124
Achstes Kapitel. Von der Form unseres sinnlichen Wissens . .	136
Neuntes Kapitel. Analyse der Intelligenz nach der Idee des absoluten Realprinzips	142
Zehntes Kapitel. Von der Form der menschlichen Intelligenz oder dem System der Kategorien	155
Elftes Kapitel. Beschluss der transzendentalen Apodiktik . .	170
Endnoten	183
Literaturverzeichnis	193
Philosophische Werke Bouterweks	193
Briefe Bouterweks	195
Literatur zu Bouterweks philosophischen Schriften	195
Sachregister	197

Einleitung des Herausgebers

Nicht jedes philosophische Werk erfährt die Aufmerksamkeit durch Kollegen, Öffentlichkeit und Nachwelt, die es verdient. So ist auch Friedrich Bouterweks *Idee einer Apodiktik* von 1799 keine große Beachtung vergönnt gewesen. Diese Ignoranz liegt nicht darin begründet, dass das Werk etwa nach einer intensiven Auseinandersetzung inhaltlich abgelehnt wurde; stattdessen steht die in ihm formulierte Position schlichtweg eher abseits der Debatten, die dann im eigentlichen Kern des Deutschen Idealismus geführt wurden – immerhin bekennt sich Bouterwek ausdrücklich mehrfach zu einer von ihm entworfenen Facette des Realismus. Das bedeutet jedoch nicht, dass die in diesem Werk vorgestellten Ideen keine Anschlussmöglichkeit bieten. Es findet sich hier eine mit großer Verve vorgetragene Innovationskraft, die einige spätere Entwicklungen und Argumente vorweggenommen hat und die eine ganz eigenständige, systematische Position trägt, die durchaus mit Gewinn aufgearbeitet werden kann. Dass Bouterwek als Philosoph der Vergessenheit anheimgefallen ist, mag verschiedene Gründe gehabt haben: Schlechte Rezensionen nach Erscheinen der *Apodiktik* mögen ebenso daran Schuld gewesen sein wie der aufgeblasen-ornamentale Schreibstil, der manche Argumente eher verdeckt denn erhellt. Bouterweks Freund Johann Gottlieb Buhle stellt in seiner Rezension fest, die *Apodiktik* sei zu einer für sie „sehr ungünstigen Zeit“ erschienen:

Kaum darf man für sie eine ruhige, unbefangene Beurteilung hoffen, da sie abermals eine wirklich originale, von allen bisherigen abweichende Ansicht und Entwicklung philosophischer Gegenstände darlegt und bei weitem der größte Teil derer, die sich öffentlich für Philosophie interessieren, so leidenschaftlich einseitig zu werden anfängt.¹

1 Johann Gottlieb Buhle: Rezension zur *Idee einer Apodiktik*, I. Teil. In: *Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen* 119. Stück, 1799, S. 1177–1192 u. 1377. Stück, 1799, S. 1377–1392. Hier: 1178.

Es wird im Folgenden kurz 1. das Leben und Wirken von Friedrich Bouterwek skizziert, 2. der systematische Problemhintergrund der *Apo-diktik* umrissen, 3. ihr Aufbau erörtert und die Antworten, die sie auf die von ihr thematisierten Probleme gibt, werden dargestellt. Dann wird 4. diese Position in einen weiteren Kontext eingeordnet, um ihre Stärken im Kontext der zeitgenössischen Debatten hervorzuheben. Abschließend wird 5. die editorische Bearbeitung des Textes transparent gemacht.

1. Leben und Wirken von Friedrich Bouterwek

Friedrich Ludewig Bouterwek, manchmal auch Bouterweck geschrieben, wird am 15. April 1766 in Oker im Unterharz als Sohn des Bergwerkdirektors Friedrich Ferdinand Butterweck (1711–1790) geboren.² Seine Schulzeit verbringt er von 1780 bis 1784 in Braunschweig, wird aber zumeist von einem Hauslehrer unterrichtet und von der Mutter an protestantische Spiritualität und an die Literatur herangeführt, ehe er sich anschließend auf Wunsch des Vaters 1787 in Göttingen für Jura einschreibt.

Aber sein Herz gehört nicht der Juristerei. Während seiner Studienzeit debütiert er literarisch unter dem Pseudonym Ferdinand Adrianow mit Gedichten im *Musenalmanach* von August Bürger. Er folgt zwar den Vorlesungen des Rechtsgelehrten Georg Ludwig Boehmer, beschäftigt sich aber zugleich mit Philologie, gelesen von Christian Gottlob Heyne, und hört die Vorlesungen zur Experimentalphysik von Georg Christoph Lichtenberg, allgemeine Naturgeschichte von Johann Friedrich Blumenbach sowie Popularphilosophie von Johann Georg Heinrich Feder. Auch seine universitären Auseinandersetzungen mit Botanik, Chemie und Mineralogie bleiben ihm lange im Gedächtnis. Vor allem die anscheinend selbstständig durchgeführte Auseinandersetzung mit der kantischen *Kritik der reinen Vernunft* soll sein späteres Schaffen prägen.

Nach seinem Studium lebt er für kurze Zeit zuerst in Hannover, wo er vermutlich durch Unterstützung von Johann Wilhelm Ludwig Gleim eine Anstellung als Anwalt findet. Doch die Künste und die Philosophie beschäftigen ihn mehr als die anwaltliche Praxis. Er schreibt seine ersten Trauerspiele und sucht in Berlin Kontakte zu den damaligen Dichtern und

2 Viele der folgenden biografischen Angaben wurden übernommen aus der Biografie von Gustav Struck: *Friedrich Bouterwek, sein Leben, seine Schriften und seine philosophischen Lehren*. Rostock 1919.

Gelehrten. 1789 siedelt er zurück nach Göttingen, wo er Privatdozent an der Universität wird.

Bald hält Bouterwek erste Vorlesungen zur Geschichte der Menschheit, um sich im universitären Betrieb zu etablieren und um sich an die Präsentation gelehrter Themen zu gewöhnen – sein Leben lang wird er sich vor allem auch als Lehrer sehen, vielleicht mehr noch denn als Forscher. Seine unentgeltlichen Vorlesungen erfreuen sich großer Beliebtheit. Er will gegen seinen alten philosophischen Lehrer, Johann G. H. Feder, Kants Philosophie in Göttingen einführen und ihm wird 1793 der Dokortitel für seine Vorlesungen über die kritische Philosophie verliehen. Sogar Kant selbst zeigt sich angetan, als Bouterwek ihm einen Abriss dieser Vorlesungen zuschickt, und er gesteht Bouterwek ein gutes Verständnis der eigenen Philosophie und die Fähigkeit zur populären Verbreitung der kritischen Philosophie zu.³

Die Beliebtheit seiner philosophischen Vorlesungen wird durch die Rezeption seines mit 24 Jahren verfassten Briefromans *Graf Donamar* (3 Bde., Göttingen 1791–1793) noch übertroffen, für den er viel Beachtung erfährt und der rasch mehrfach neu aufgelegt wird. Von diesem der Tradition des Sturm und Drang verhafteten Werk distanziert er sich gleichwohl später mit scharfen Worten, er bezeichnet das Werk als „literarische Torheit“, entsprungen einer verirrten Fantasie, in der „Extravaganz und falsche Idealität“ zusammendrängen.⁴ Kurz darauf schreibt er auf einer Reise in die Schweiz die *Schweizer Briefe an Cäcilie*, die 1795 erscheinen, allerdings kein Erfolg werden und von denen er sich später ebenso distanzieren wird.

Bouterwek unternimmt auch weiterhin regelmäßige Bildungsreisen, um sich mit anderen Denkern und Schriftstellern auszutauschen; wen er aber konkret trifft, bleibt unklar. Seine erste längere Schrift veröffentlicht er 1794: den stark von Kants Denken inspirierten *Paullus Septimius*. Darin will Bouterwek in dialogischer Form einen kantisch geprägten Wahrheitsbegriff darstellen, mit der Absicht, die kritische Philosophie durch eine populäre und popularphilosophische Darstellung von empirischem Standpunkte aus zu verbreiten.

3 Vgl. Kants Brief an Bouterwek vom 7. Mai 1793. In: Immanuel Kant: *Gesammelte Schriften*. Hrsg. v. d. Preußischen Akademie der Wissenschaften u. a. Berlin/New York 1900 ff., Bd. XI, S. 431. Fortan abgekürzt als AA.

4 Friedrich Bouterwek: „Der Verfasser. Eine literarische Biographie“. In: ders.: *Kleine Schriften philosophischen, aesthetischen und litterarischen Inhalts*. Göttingen 1818, S. 1–51, hier: S. 39.

Idee einer Apodiktik

Ein Beitrag zur menschlichen Selbstverständigung und zur Entscheidung
des Streits über Metaphysik, kritische Philosophie und Skeptizismus

von

Friedrich Bouterwek.

Verum est index sui.
Spinoza.

Erster Band.

Halle in der Rengerschen Buchhandlung.

1799.

Neue Vorrede

Statt der ersten Vorrede, die der Einleitung und dem ersten Buch dieses Versuchs im *Göttingischen philosophischen Museum* voranging, mag hier eine neue stehen. Die erste sagte für ihre Absicht zu viel und zu wenig. Sie dehnte sich zu weit über einige Teile des Inhalts aus und zeigte das Ganze doch nur einseitig an.ⁱ

Eine *Idee* nennt sich dieser Beitrag zu so vielen Beiträgen zur menschlichen Selbstverständigung. Nicht als ob er als ein *Einfall* sein Glück versuchen wollte. Er ist ein wissenschaftlicher Versuch, eine systematische Darlegung des Vernunftbedürfnisses, ohne dessen wissenschaftliche Befriedigung, sie falle nun aus, wie sie wolle, dem Geiste, der zu seiner Selbstbefriedigung mehr als *tote | Formeln* verlangt, nichts übrig bleibt, als seine gesamte Philosophie mit allen Sätzen und Schlüssen dem Skeptizismus IV preiszugeben und sich selbst der Natur in die Arme zu werfen. Mit der Darlegung dieses unwidersprechlichen Bedürfnisses ist der Versuch einer Befriedigung desselben durch die Vernunft selbst verbunden. Und Versuche dieser Art nennen sich selbst so lange am schicklichsten *Ideen*, bis man sich im philosophierenden Publikum ein wenig besser als bisher, wenigstens über das verstanden haben wird, *was noch fehlt*.

Aber seitdem es Systeme gegeben hat, hat es auch Systematiker gegeben, die sich zu demonstrieren getrauten, dass, in der Hauptsache wenigstens, *nichts mehr fehle*. Was ein großer Teil der kantischen Schule in unseren Tagen von der kantischen Philosophie rühmt, dass durch sie endlich die Vernunft nach so vielen Nieten den einzig möglichen Treffer gezogen habe, der die Wahrheit auf ewig begründet und alle Prinzipien zur menschlichen Selbstverständigung vollständig enthält, rühmten | noch vor fünfzig Jahren V die Anhänger der Leibniz-Wolff'schen Schule ebenso zuversichtlich, nur mit anderen Worten, von *ihrer Philosophie*. Unter den subjektiv-orthodoxen Wolffianern gab es treffliche und hell denkende Männer, wie es unter den subjektiv-orthodoxen Kantianern treffliche und hell denkende Männer gibt. Welche Schule, wenn Talent gegen Talent abgewogen werden soll, durch den Kredit ihrer Anhänger die anderen verdunkeln könnte, ist eine

beschwerliche Frage. Sicherer lässt man diese Frage ganz aus dem Spiel, da doch vor dem Thron der Wahrheit kein Ansehen der Person gilt. Aber eben deswegen sollte man auch aufhören, irgendeiner herrschenden Schule daraus ein Verdienst zu machen, dass sie einmal *herrscht* und von einem achtungswürdigen Teil der philosophierenden Welt mit Eifer in dieser Herrschaft verteidigt wird. Wer herrscht nicht, auch ohne es zu wollen, wenn er *bewundert* wird? Und wer sieht klar, wenn er *enthusiastisch* bewundert?

VII Auch Religionsparteien und Sekten aller Art haben |treffliche Köpfe zu enthusiastischen Anhängern gewonnen.

Statt bei der vorigen oder gegenwärtigen Generation Stimmen zu sammeln und Stimmen zu vergleichen, wirft man vielleicht mit mehr Nutzen die Frage auf: Wie geht es doch wohl zu, dass fast jeder selbstdenkende Mensch in der Geschichte seines Geistes Epochen kennt, in denen ihm gewisse Lehren, von deren Wahrheit er gründlich und unwidersprechlich überzeugt zu sein dachte, auf einmal verdächtig wurden und bald in einem ganz neuen Licht entweder als unbefriedigende Hypothesen oder gar als bare Irrtümer erschienen?ⁱⁱ

Auch der redlichste und scharfsinnigste Erforscher der Wahrheit ist der Gefahr der *synthetischen Selbsttäuschung* ausgesetzt. Das ist die Antwort auf jene Frage. So gewiss der Mensch nur nach unveränderlichen Verstandesgesetzen sich selbst verstehen kann, so gewiss ist in diesen Verstandesgesetzen nicht die *Realität* enthalten, auf die sich alle Synthesis als wahr oder unwahr in der letz|ten Instanz bezieht. Die Wahrheit der Sätze beruht auf der Wahrheit der Begriffe; und die Wahrheit der Begriffe beruht nicht auf der logischen Form. Wahr oder eingebildet ist der Begriff durch das, was er *bedeutet*. Wenn der Mensch verstanden hat, was dies eigentlich sagen will, dann hat er das Fundament aller Philosophie gefunden. Aber das Wohlgefallen, das der denkende Kopf an einer neuen Synthesis findet, reißt ihn hin, über den logischen Verhältnissen der Begriffe ihre *Bedeutung* zu übersehen, bis auf einmal eine freie Reflexion ihn aufmerksam auf sich selbst macht und ein neuer Begriff die alten Schlussketten zerreißt.

Gesellt sich nun zu der synthetischen Selbsttäuschung noch der *Enthusiasmus*, so ist es um die freie Analysis der Begriffe noch leichter geschehen. Der enthusiastische Anhänger eines Systems bildet sich gewöhnlich ein, frei und unbefangen *zu denken*, weil sein *Herz* es mit der Wahrheit redlich meint.ⁱⁱⁱ Wer es ebenso redlich meint, wie er, der |muss, bildet er sich dann weiter ein, früher oder später sich auch zu seinem System bekehren: Denn es gibt nur eine Wahrheit; und unumstößliche Wahrheit ist dem, der im Zirkel der synthetischen Selbsttäuschung sich ereifert, das System seiner logisch relativen Befriedigung und schlechterdings kein anderes.

Seit beinahe zwanzig Jahren ist nun das *kantische System* das Studium der hellsten Köpfe der aufgeklärtesten Nation. Und wie weit sind wir mit diesem Studium gekommen? So weit, dass die kantische Schule in Sekten zerfallen ist, die einander gegenseitig Verfälschung und Verdrehung des wahren *Kritizismus* vorwerfen, während sie doch alle aus einer und derselben Quelle zu schöpfen behaupten. Also könnte wohl gar ein Menschenalter vergehen, ehe wir nun wüssten, was denn die kantische Reform der Philosophie eigentlich will? Und nach Ablauf dieser Zeit stünden die Sachen vielleicht, wie sie vor dem kantischen System standen? Nein, so kann die Vernunft mit sich selbst nicht | spielen. So vieles geschieht nicht umsonst. Wer an der Hand der kantischen Vernunftkritik nicht weiter kommt, als er vorher war, von dem vermutet man mit gutem Grund, dass die Schuld an ihm selbst liegen möge. IX
Aber wer seit der Erscheinung der Schriften des vortrefflichen *Kant* Philosophieren für nichts anderes hält als das, was *Kant* gesagt hat, zu kommentieren und illustrieren, der hat auch sehr ungünstige Vermutungen gegen sich.

Zum Glück nennt die kantische Philosophie sich selbst *kritische Philosophie*. Die menschliche Vernunft soll sich selbst prüfen und, ehe sie irgendetwas außer sich selbst zu beurteilen sich vermisst, sich selbst Rechenschaft ablegen, ob sie als menschliche Vernunft überhaupt zu dieser Beurteilung fähig ist. *Selbstverständigung* ist der *Geist* des Kritizismus.^{iv}

Aber womit soll die menschliche Selbstverständigung philosophisch *anfangen*, so anfangen, dass nicht sogleich der erste Satz, von dem man ausgeht, von dem Skeptiker bestritten wird? Das ist die | große Frage. X
Und seltsam klingt doch wohl die Antwort: „Man muss ausgehen von kantischen Sätzen.“ Als ob nicht auch die kantischen Sätze einer Prüfung bedürften! Und so ins Unendliche, man fange an, mit was für Sätzen eines vorausgesetzten Systems man will.

Seitdem der Versuch einer Wissenschaft der Selbstverständigung auf eine ganz neue Art – denn auf irgendeine Art hatte man immer eine solche Wissenschaft in Gedanken – durch das kantische System in Umlauf gebracht und der Name *Kritizismus* beliebt geworden ist, haben wir nun zweierlei Kritizismen, einen *katholischen* und einen *protestantischen* Kritizismus.^v

Der katholische Kritizismus – es versteht sich, dass von der christlich-theologischen Bedeutung der Wörter: *katholisch* und *protestantisch* hier gar nicht die Rede ist – behauptet: *erstens*, dass die Vernunft bis auf die Erscheinung irgendeines genannten Systems sich selbst im Grunde gar nicht gekannt und dass es da|her vor irgendeinem genannten Philosophen XI
gar keine Philosophie gegeben hat; *zweitens*, dass das große Geschäft der menschlichen Selbstverständigung, wenigstens in den *Prinzipien*, sowohl theoretisch als praktisch, durch das System des genannten Philosophen

Literaturverzeichnis

Philosophische Werke Bouterweks

(Ausgenommen Rezensionen; eine vollständige Bibliographie der Primärliteratur, einschließlich aller literarischen, historischen und wissenschaftlichen Schriften findet sich in Senne, Linda Lou Prusiecki: *Friedrich Bouterwek, the philosophical critic: an intellectual biography*, Microfiche/Manuskript (PhD Thesis), Stanford University 1972. Einige Anzeigen, die Aufschluss über seine Vorlesungen geben, wurden jedoch hier mit aufgenommen.)

Anzeige einer Vorlesung über die Kantische Philosophie, Göttingen 1792.

Aphorismen den Freunden der Vernunftkritik nach Kantischer Lehre vorgelegt, Göttingen 1793.

Fünf kosmopolitische Briefe, Berlin 1794.

Paullus Septimius oder das letzte Geheimniß des Eleusinischen Priesters, 2 Bde., Halle 1795.

Grundriss akademischer Vorlesungen über die Ästhetik, Göttingen 1797.

Abriss akademischer Vorlesungen über die Rechtsphilosophie, Göttingen 1798.

Abriss seiner akademischen Vorlesungen zu Gebrauche seiner Zuhörer, Göttingen 1798.

Dialogen, 1. Band [keine weiteren Bände erschienen], Halle 1798.

„Morrison, oder: Wer hat zu befehlen? Ein Dialog“, in: *Göttingisches philosophisches Museum*, Bd. I.1 (1798).

„Populäre Prüfung der Möglichkeit einer Glückseligkeitsmoral in fünf Dilemmen“, in: *Göttingisches philosophisches Museum*, Bd. I.2 (1798).

„Neueste Geschichte der Philosophie in Deutschland. In Briefen an einen Freund in London“, 3 Teile, in: *Göttingisches philosophisches Museum*, Bd. I.1, Bd. I.2, Bd. II.2 (1798–1799).

Idee einer allgemeinen Apodiktik, Halle 1799.

Anfangsgründe der speculativen Philosophie, Göttingen 1800.

„Ankündigung, nebst einer Nachschrift“, in: *Neues Museum der Philosophie und Literatur*, Bd. I.1 (1802).

- „Der Mathematiker, der Dichter und der Philosoph. Drey Selbstgespräche“, in: *Neues Museum der Philosophie und Literatur*, Bd. I.1 (1802).
- Die Epochen der Vernunft nach der Idee einer Apodiktik. Eine gemeinnützige Anmerkung zum Quodlibet der neuesten Philosophie*, Göttingen 1802.
- „Von der Naturphilosophie nach dem System der Apodiktik“, 2 Teile, in: *Neues Museum der Philosophie und Literatur*, Bd. I.1 (1802), Bd. II.2 (1804).
- Anleitung zur Philosophie der Naturwissenschaften*, Göttingen 1803.
- „Vom Ideal-Objekte des vernünftigen Verlangens“, in: *Neues Museum der Philosophie und Literatur*, Bd. I.2 (1803).
- „Was heißt Denken?“, in: *Neues Museum der Philosophie und Litteratur*, Bd. 1 Heft 1 (1803). Wiederabdruck in veränderter Form unter dem Titel „Der Philosoph. Ein Selbstgespräch“, in: Friedrich Bouterwek: *Kleine Schriften philosophischen, aesthetischen und litterarischen Inhalts*, Göttingen 1818.
- „Von der Wiederherstellung der Moralphilosophie“, in: *Neues Museum der Philosophie und Literatur*, Bd. II.1 (1804).
- Immanuel Kant: ein Denkmal*, Hamburg 1805.
- Novellen und Reflexionen*, Göttingen 1805.
- Aesthetik: Allgemeine Theorie des Schönen in der Natur und Kunst*, Leipzig 1806 [2., überarbeitete Auflage: Göttingen 1815; 3. Auflage: Göttingen 1824].
- Ideen zur Metaphysik des Schönen in vier Abhandlungen: Eine Zugabe zur Aesthetik*, Leipzig 1807.
- Was ist Wahrheit? Eine populäre, für jedermann verständliche Auflösung nach Grundsätzen der Vernunft*, Leipzig 1807 [Neuaufgabe des Paullus Septimius].
- Praktische Aphorismen. Grundsätze zu einem neuen System der moralischen Wissenschaften*, Leipzig 1808.
- Über die Möglichkeit einer philosophischen Classification der Mineralkörper*, Göttingen 1808.
- Lehrbuch der philosophischen Vorkenntnisse*, Göttingen 1810 [2., verbesserte und erweiterte Auflage 1820].
- Lehrbuch der philosophischen Wissenschaften nach einem neuen System entworfen*, Göttingen 1813 [2. Auflage 1820].
- De originibus rationis physicae quae a nostratibus dynamica appellatur*, Göttingen 1816.
- Kleine Schriften philosophischen, aesthetischen und litterarischen Inhalts*, Göttingen 1818.
- De philosophia Euripidea sive de philosophandi generis*, Göttingen 1820.
- Philosophorum Alexandrinorum ac Neo-Platonicorum recensio accuratior*, Göttingen 1823.
- Die Religion der Vernunft: Ideen zur Beschleunigung der Fortschritte einer haltbaren Religionsphilosophie*, Göttingen 1824.

Briefe Bouterweks

Jacobi, Friedrich: *Friedr. Heinr. Jacobi's Briefe an Friedr. Bouterwek aus den Jahren 1800 bis 1819*, hrsg. v. W. Mejer, Göttingen 1868.

Einige Mitschriften zu seinen Vorlesungen über Logik, Metaphysik und die Geschichte der Philosophie werden in der Niedersächsischen Staatsbibliothek Göttingen und in der Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle aufbewahrt. Einige unveröffentlichte Briefe finden sich in der Staatsbibliothek Dresden.

Literatur zu Bouterweks philosophischen Schriften

Adickes, Erich: *German Kantian Bibliography*, Bd. 3., Würzburg 1896 (zur *Apodiktik* siehe 407–414).

Albrecht, Andrea: „Kosmopolitische Ideale. Das weltbürgerliche Engagement des Göttinger Literarhistorikers Friedrich Bouterwek“, in: *Georgia Augusta* Bd. 3 (2004), 80–85.

– *Kosmopolitismus. Weltbürgerdiskurse in Literatur, Philosophie und Publizistik um 1800*, Berlin 2005.

Coulmas, Peter: *Weltbürger – Geschichte einer Menschheitssehnsucht*, Hamburg 1990.

Dierse, Ulrich: „Bouterweks Idee einer Apodiktik“, in: Jaeschke, Walter (Hrsg.): *Der Streit um die Gestalt einer Ersten Philosophie (1799–1807)*, Bd. II, Hamburg 1999, 32–51.

Espagne, Michel: „Friedrich Bouterweks ‚Kritische Geschichte der Philosophie‘. Ein Pariser Manuskript“, in: *Archiv für Geschichte der Philosophie*, Bd. 70.3 (1988), 280–304.

Jurczok, Fritz: *Friedrich Bouterwek als Ästhetiker*, Diss. (masch.) Halle/Saale 1949.

Krause, Karl Christian Friedrich: *Die absolute Religionsphilosophie*, 2 Bde., Dresden/Leipzig 1834.

Lyssy, Ansgar: „Kant für Jedermann. Über F. A. Bouterweks Versuch, Kants kritische Philosophie populär darzustellen“, in: Christoph Binkelman/Nele Schneiderreit (Hrsg.): *Denken fürs Volk – Formen von Gemeinsinn in der deutschen Popularphilosophie*, Würzburg 2014, 139–167.

Schmidt, Burghart: *Das Widerstandsargument in der Erkenntnistheorie. Ein Angriff auf die Automatisierung des Wissens*, Frankfurt a. M. 1985.

- Schroeder, Wilhelm: *Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Philosophie Schopenhauers mit besonderer Berücksichtigung einiger wichtigerer frühnachkantischer Philosophen (Maimon, Beck, G. E. Schulze, Bouterwek und Jacobi)*, Rostock 1911.
- Senne, Linda Lou Prusiecki: *Friedrich Bouterwek, the philosophical critic: an intellectual biography*, Microfiche/Manuskript (PhD Thesis), Stanford University 1972.
- Struck, Gustav: *Friedrich Bouterwek, sein Leben, seine Schriften und seine philosophischen Lehren*, Rostock 1919.
- Zinkstok, Job: Art. „Bouterwek“, in: Heiner F. Klemme u. a. (Hrsg.): *The Dictionary of Eighteenth-Century German Philosophers*, Bd. 1, London 2010, 137–141.

Sachregister

- Absolute XVIII–XX, XXIV, 24, 27 f., 37, 43, 71 f., 90–97, 99, 103–105, 109, 114 f., 118, 124 f., 128, 132, 134, 155, 159, 167–169, 172 f., 176, 178 f., 181
- Abstraktion 40, 49, 96, 139, 151, 153, 156, 158, 160, 164, 168, 171, 174
- Achtung 18 f., 44, 65
- Ästhetik XII, 137, 155, 162, 189
- Äußerung 40, 88
- Allheit 144, 167, 176 f.
- Analyse 20, 31, 34 f., 78, 92, 99 f., 110, 119, 124, 129, 133, 142 f., 170
- Analysis 4, 38, 51–53, 63, 72, 105, 188
- Anerkennen XVIII, 30, 54, 62, 96, 99, 103, 108, 110, 112, 117, 129 f., 134, 142, 148, 150, 154, 172 f.
- Anschauung 24, 38 f., 48, 98, 140 f.
- Antithese 76, 127
- Antizipation 9
- Apodiktik VII f., X–XII, XIV, XVI f., XIX–XXII, XXIV, XXVI, XXVIII, 6–8, 11, 17 f., 23–25, 27–29, 34, 37, 42, 53 f., 56, 58, 67 f., 70, 72, 75–77, 81, 84 f., 87, 89, 97, 99, 101–107, 109 f., 113, 115, 117, 129, 133 f., 136 f., 142 f., 147, 150, 155, 157, 160, 166, 169–171, 174, 177–179, 181, 183–185, 191
- Aufklärung 32
- Augenblick 9, 88, 130 f., 163 f., 175
- Augenschein 18, 46, 69, 116 f.
- Ausdehnung 138 f., 141
- Außenwelt XVI, XXVII, 141 f.
- Autorität 46, 68, 136, 140
- Begründung XI, XIV–XVII, XIX, XXI, XXIV f., 11, 22, 36, 59 f., 62, 65, 68, 71, 73, 77 f., 86, 103, 107 f., 185
- Beobachtung 139
- Beschluss 70, 81, 87, 109, 128, 136, 170
- Bestimmung XVIII, XXIV, 17–19, 22, 24, 31 f., 34 f., 37, 39, 41–43, 47 f., 50, 53, 60, 63, 65, 72, 84, 87, 91, 103, 107, 123, 125, 128, 153, 168–170, 178, 186
- Bewegung 116 f., 141 f.
- Beweis XXII, 7 f., 18–23, 28 f., 34, 37, 50, 61, 68 f., 71–74, 78 f., 81, 85 f., 91, 93, 95, 99, 101, 107, 110, 116, 122, 128, 139, 164, 169, 172, 180, 184 f., 187
- Bewusstsein XVII, XIX, XXI f., 11, 17, 34–39, 43, 50, 53 f., 66, 68, 73–75, 83, 90, 98, 100, 102 f., 106, 109, 146, 156, 171, 181, 186, 188
- Dasein XIX, XXIV f., 17, 56, 90 f., 96, 99–101, 107 f., 112, 115–117, 123 f., 128, 131, 143, 164, 181, 184, 187, 189
- Deduktion XVIII, 170
- Definition XVIII, 8, 19, 22, 63–67, 73, 84, 126, 140, 163, 180, 186, 188 f.
- Demonstration XVIII, XXII, XXIV, 18, 20–22, 63 f., 66, 68 f., 71–73, 78–80, 85–87, 91, 93, 99 f., 102, 108 f., 116 f., 130 f., 136, 143, 148, 173, 178, 180 f.
- Denkbarkeit 73, 104, 178

- Denkgesetz 41, 106, 131, 149–153, 155–157, 163, 166 f.
- Denkkraft 38, 52, 61, 67, 97, 104
- Determination 32–35, 37 f., 41–43, 49–51, 54 f., 60, 63, 103–110, 112, 119, 123, 126, 130 f., 133–135, 142, 145, 147 f., 152, 157, 161, 174
- Determinationsvermögen 112
- Diallele 185, 190
- Diallelus 11, 72, 80 f., 87, 89, 99 f., 103, 106, 110, 115, 178
- Differenz XXIII, XXVI, 187
- Disputation 20, 87 f., 100
- Dogmatismus XII, XV, 80, 88 f.
- Doppelnatur XXV
- Einbildungskraft 62, 133
- Elementarprinzip XIX, 29, 33 f., 87, 92
- Empirismus XV, 111, 127
- Endlichkeit XXV, 181
- Endpunkt 107, 127
- Erkenntnisvermögen 98 f., 104
- Ethik XIII, 178, 185, 192
- Existenz XVI, XXV, 89, 189
- Experiment 46, 51, 140
- Experimentalphysik VIII
- Exposition 56, 103, 169
- Faktum XIII, XVIII, XX, XXII, XXIV, 29–34, 36, 38, 42 f., 49, 55, 63, 68, 90, 104, 110, 117–121, 126–128, 132, 136 f., 139, 142, 146 f., 150, 186
- Fantasie IX, 49, 56, 76, 128, 133–136, 139 f., 151 f., 158, 162, 169, 176, 179, 188
- Formalismus XVII f., XXIII, 24, 122, 185
- Freiheit 8 f., 13, 72, 74, 77, 102, 106, 109, 134, 144
Geistes-, 51
- Fürwahrhalten 71
- Fundamentalbegriff 102
- Gelehrsamkeit 189
- Gemüt 129–132, 135 f., 146, 179
- Generation 4
- Genie 128
- Gesetz 28, 40 f., 55, 57 f., 60, 78, 81, 116 f., 122, 131, 137–142, 144, 149–154, 157–159, 162–166, 169, 179
- Gesetzmäßigkeit XXII
- Gesichtspunkt 17 f., 23, 27, 29–31, 42, 52, 59, 99, 118, 124, 129, 134, 137, 153, 156 f.
- Gewalt 34, 41, 62
- Gewissen XXI, 145
- Gewissheit XV, XVII, XXI, 73, 80, 162
- Grundirrtum 7
- Grundverhältnis 120, 159, 161
- Harmonie 89, 128, 142, 173
- Herleitung XVIII, 187
- Hypothese XIV, 4, 73
- Ideal 57, 155, 160
- Idealismus VII, XI, XIV, XVI, XXVI, 11, 37, 85 f., 99, 113 f., 135, 142, 155, 170, 185, 187, 189, 191
- Idealität IX, 99, 155, 187
- Identität XXI, XXIII, 55–58, 60, 63, 157
- Imperativ XXIV
- Inbegriff 42, 48, 125, 132, 134, 137, 151 f., 156, 163, 166 f.
- Individualität XXII, 40
- Induktion 77 f., 140, 162
- Intelligenz 37, 91, 131, 142, 144 f., 151, 154 f., 158 f., 162 f., 169 f., 178
- Irrtum 4, 8 f., 41, 44, 52, 68 f., 88, 90, 152
- Kategorie XXIII, 23 f., 60, 67, 75, 96 f., 118, 145, 154 f., 157–159, 161, 164–170, 176, 180

- ~nklasse, 164
 ~nlehre, 192
 ~nsystem, 18, 24
 Existenzialkategorie, 24
 Kausalität XXII f., 97, 166
 Klassifikation 57
- Labyrinth 76, 177
 Lehrart 133
- Mannigfaltigkeit XIX, 54, 97, 117, 121, 123, 125, 137, 151 f., 154 f., 157 f., 161, 167, 169 f., 175–177, 179 f.
- Materie 119, 128
 Mathematik 8, 21, 48 f., 65 f., 138, 162
 Mechanik 162, 166
 Modifikation 30, 33, 90, 105, 156 f., 169
 Monade 89, 139, 179
 Mythologie 20
- Naturgesetz 139
 Naturprodukt 175
 Negation XXIII, 60, 115
 Neigung XI, XXVIII
 Nichtigkeit 56, 99
- Objektivität 112, 140
- Perzeption 126–130, 133–136, 142, 149, 151 f., 157 f., 161–165, 168 f., 174–179
 Postulat XIV, XXV
 Prädikat 31 f., 45, 47, 53, 59, 84 f., 96, 109, 112, 139, 152, 164, 169
 Produktion 52
 Prüfung 5, 43, 46 f., 51, 53, 60, 71, 86, 101, 105, 122, 131
 Psychologie 98, 126, 128, 132
- Qualität XIII, 23, 31, 167 f.
 Quantität 31, 167–169
- Realismus VII, X f., XXIV, 11, 24, 37, 86, 99, 185
 Reflexionsgesetz 54 f., 57 f., 60, 109, 157, 164
 Ruhepunkt 93
- Schein 47, 65, 79, 132
 Schicksal 9, 81
 Scholastik 185
 Seele XXV, 93, 97, 110, 117, 121, 124, 127 f., 130, 141, 174 f., 190
 Seelenkraft 97 f., 112, 133 f., 181
 Selbstbestimmung 31 f., 38, 104
 Selbstgefühl 75, 130, 146
 Selbstständigkeit 106
 Selbsttäuschung 4, 122, 136, 155, 163
 Selbstverständigung XXI, 3, 5–9, 53, 110–112, 188
 Sinnenwelt 125, 142, 179
 Sinnlichkeit XVII, 6, 8, 17, 39, 41, 101 f., 107, 110 f., 124–134, 136–139, 144–146, 148–150, 158, 169, 174, 177–180
 Skepsis 77, 86, 119 f., 122, 153 f., 185, 189 f.
 Skeptiker XVI, XXV, 5, 19, 23, 30, 70, 78–80, 85–88, 90 f., 93 f., 100 f., 111, 114, 122, 181, 185
 Sophisterei 45
 Spannung 76
 Spekulation XV, 38, 43, 89, 110, 117, 125, 127, 150, 156, 168, 178
 Sphäre 17, 22, 43, 67, 73, 78, 91, 104, 115, 120, 123, 129–132, 134–136, 138, 141–143, 179, 191
 Spinozismus XXIV, 86, 106 f., 110, 177 f., 180 f., 190
 Spontaneität XXI, XXIII, XXVI, 31, 53, 149, 156, 187
 Substanz XXIV, 62, 139, 142, 164 f., 167 f., 179, 186, 192
 Substrat 24
 Subsumtion 45–48, 52, 106, 157

- Sukzession 166
 Syllogismus XVIII, 7, 45–47, 72, 76–78, 80, 108, 131, 157, 185, 188
 Synthesis XIX, 4, 38–43, 47–64, 66–68, 71, 73, 76, 78, 84, 89, 97, 102–108, 115 f., 144 f., 151, 155–159, 165, 167, 169 f., 176, 187f.

 Täuschung 116, 140, 180
 Talent 3, 51 f., 64, 72, 77, 188
 Theorie X, XIII, XVII, XXI f., XXIV–XXVII, 8, 20, 25, 43, 45, 49, 51, 75, 102, 104, 119, 136, 138, 145 f., 154 f., 159, 171, 174, 187, 189
 Erkenntnis-, XIV, XXIV, XXVII
 Vorstellungs-, 121
 Willens-, XII
 Wissenschafts-, XIV
 Totalität 144
 Transzendentalphilosophie 22, 24, 28, 32, 43, 46, 59 f., 63 f., 66, 68, 74, 82 f., 85–87, 91–93, 104, 109 f., 117, 119, 124 f., 138, 141, 145, 155, 175
 Traum 36, 180

 Übersinnliches 130
 Universum 56, 89
 Unmöglichkeit 53, 58, 63, 74, 78, 132, 178
 Unsterblichkeit 77, 128, 174
 Unvernunft 100
 Urteil XIX f., 20, 31–38, 40–44, 49–52, 54–56, 60 f., 63, 73 f., 84 f., 101, 104–109, 112–117, 119, 123, 126, 130, 132, 152, 158, 170, 172, 188, 191
 Urteilskraft XVII, 8 f., 52–54, 59, 106 f., 112, 114 f., 117 f., 123, 126, 130, 143, 145 f., 148, 161, 170–172
 Urteilsprinzip 107

 Vergleichung 40, 82, 105, 122, 137, 147
 Verknüpfung 84, 116

 Vermögen 17, 28, 31, 39, 42 f., 48, 51–54, 64, 69, 99, 102–105, 112, 124 f., 149, 151 f., 157, 160
 Vernichtung 57
 Vernunft VIII, X f., XIV f., XVII f., XXV f., 3, 5–9, 17–19, 22 f., 27 f., 36 f., 43 f., 46 f., 51–55, 60–65, 69, 72–74, 76, 80, 82 f., 91 f., 95, 98–105, 107, 111 f., 115, 118, 121, 127, 129–131, 138, 140, 142–146, 148–155, 157, 171, 174, 177 f., 180, 183f., 186f., 189
 Vernunftkritik 5, 73, 93 f., 120, 122, 169 f., 180
 Vernunftsystem 73
 Vernunftwissenschaft 53, 144
 Verschiedenheit 20, 24 f., 55 f., 58, 60, 63, 72, 118 f., 122–124, 136, 145, 156–158, 175 f., 181
 Verständigung 55, 70, 107, 136, 139
 Verstand XIV, XVII f., XXVI, 8, 17 f., 22–24, 27, 29–34, 36–43, 47–58, 61–64, 66–71, 74, 77–82, 84, 88–92, 94 f., 97, 99, 101–103, 105–111, 115–117, 119, 125, 128, 130–136, 138–142, 145, 149–154, 156–158, 160 f., 165–167, 170 f., 176, 178–181, 187–189, 191
 Verstandeswelt 56 f.
 Verwandlung 6, 42, 56
 Verwirrung 59, 111
 Vielheit 145, 167, 176, 179
 Vollendung 61, 119
 Vorbild XIX
 Vorstellung XIII, 19, 24, 39, 51, 56–58, 60 f., 66, 80, 83–86, 88, 90, 92–95, 97–99, 105 f., 111–133, 136–143, 145–147, 149 f., 155, 163–166, 169, 174–176, 179, 181, 191
 Vorstellungsvermögen 75, 110, 112 f., 119, 121, 124, 129, 143, 148
 Vorurteil 7, 120, 127 f.

- Wahrheit XVIII, XXVIII, 3 f., 8 f., 19–21, 27–30, 32, 34, 36, 39–41, 43 f., 48 f., 52–54, 57–59, 64 f., 67–69, 71, 73–75, 77 f., 81, 88–91, 99, 103, 107, 110, 114–117, 119 f., 127 f., 130, 132, 136–138, 144, 152, 155, 168–170, 178, *184, 186, 189*
- Wahrnehmung 40 f., 48, 61, 71, 127, *191*
- Wechselspiel XXVI, 114
- Weisheit 20, 45
- Welt XIII, XXV, XXVII, 4, 7, 17, 20, 23 f., 29, 33 f., 39, 56, 61, 66, 74 f., 77, 83, 89 f., 121, 123–125, 130, 133, 144, 160, 164 f., 173, 176 f., *185, 191*
- Widerstreit 61, 153, 168
- Wille XIII, XXI f., XXV f., 9, 17, 32, 89, 99, 117, 166, *191*
- Wirklichkeit XVI, 23 f., 47, 54, 80, 94, 103, 148, 151 f., 161, 164, 166, 168, 170, 174 f., 180
- Wissenschaftslehre XI, 7, 11, 23, 75, 86, 109, 147, *184*
- Wissenslehre XIX, 82, 114, 127, 155
- Wissensprinzip 152–155, 157, 174, *191*
- Wurzel 175
- Zeitalter 8, 111
- Zeitverhältnis 162, 165
- Zirkel 4, 11, 22, 28 f., 42 f., 50, 61, 71 f., 85, 126, 142 f.